

wieder ganz empor; es freut mich wenigstens an ihm, daß er Berlin aufgab, trotzdem daß er mehr dem Wunsche seines Vaters und am Ende auch mehr dem natürlichen Hang gefolgt sein würde, wenn er dahin gegangen wäre; oder wenn es nicht sein natürlicher Hang, Hof und große Gesellschaft zu suchen, so wäre es ein um so besseres Zeichen. Ueber seine Studien berathen Sie ihn ja wohl gerne.

Hoffentlich sind Sie wohl und munter zurückgekommen. Die Eindrücke waren mir etwas Großes. Sorgen wir ja, daß diese Versammlungen an Bedeutung nicht sinken.

Mit bestem Gruße

Ihr

Heidelberg, 9. Oct. 47.

Gervinus.

92.

Dahlmann an Gervinus.

Bonn, 17. Nov. 1847.

Ihren Brief, liebster Gervinus, fand ich vor bei unserer Zurückkunft, und Sie hätten Recht mir wegen meines Schweigens recht böse zu seyn. Und doch haben Sie kein Recht dazu; die Ursache meines Schweigens ist leider eine sehr traurige. Schon seit den letzten Tagen des October ist meine arme Frau in Tübingen bei Dorotheen, die schwer erkrankt ist, so schwer, daß wir den traurigsten Ausgang nur zu sehr fürchten müssen. Die beiden so rasch aufeinander folgenden Entbindungen neben dem nicht zu bändigenden Drüsenübel scheinen ihre Kräfte verzehrt zu haben. Beide Ärzte fürchten ein heftiges Übel und lassen wenig Hoffnung übrig. Das sind die Entwürfe der Menschen! Sie kennen mich genug, um zu wissen, daß ich